Mit sozialer Bewegung von Wohnungslosen zur LAK – BaWü

Voraussetzungen/Bedingungen/Idee

In einem Land wie Ba-Wü, das über Jahrzehnte extreme Armut, Wohnungs- und Erwerbslosigkeit als Randphänome der Gesellschaft begreift, waren die Voraussetzungen schwierig, der Betroffenheit eine Stimme zu geben.

Dennoch gab es immer wieder Versuche, die eigene Lage zu reflektieren und politisch zu artikulieren.

1998 organisierten Wohnungslose einen ***Marsch auf Stuttgart***.

In der Folge kam es zur Gründung einer ***Bundesbetroffeneninitiative*** und einer ***Landesarbeitsgemeinschaft wohnungsloser Menschen*** sowie zu alljährlichen ***Berbertreffen*** im mittelbadischen Offenburg von denen aus die eigene kollektive Situation thematisiert und in die Öffentlichkeit getragen wurde.

3 Säulen politischer Artikulation
Wohnungsloser Menschen

	Aktion/Öffentlichkeitsarbeit – Bündnisarbeit/Inklusion – Partizipation/soziale Räume

Aktionen/Öffentlichkeitsarbeit

Mit der Karawane 2010 zur Gründungsidee einer Landesarmutskonferenz

10 Forderungen der Karawane 2010

gegen Armut und Ausgrenzung v.13.05 – 22.05.2010

Verabschiedet beim Nachtreffen der Karawanenteilnehmer(innen)
Am 17.07.2010 in Offenburg (80 Personen)

1. Die Karawane 2010 gegen Armut und Ausgrenzung fordert ein Soziales Europa. Die Lissabon-Strategie der EU aus dem Jahr 2000 ist gescheitert. Europa garantiert kein „Recht auf ein gutes Leben" den Bürger(innen) in Ausgrenzung, in Armut und Erwerbslosigkeit. (Strasbourg, 13.05.2010)

2. Die Garantien des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland auf ein Leben in Freiheit, garantierten Rechten auf Gesundheit, Bildung, Arbeit, Wohnen, Existenzsicherung, gesellschaftliche Teilhabe bleiben für alle staatliche Politik unverbindlich, solange sie nicht grundgesetzlich verankert werden. Wir fordern eine konkrete Aufnahme der menschlichen Grundbedürfnisse (Wohnen, Bildung, Arbeit, Kultur, Sicherheit etc.) in die Verfassung der Bundesrepublik Deutschland (Karlsruhe, 18.05.2010)

3. Armut hat viele Gesichter. Armut hat ein europäisches Gesicht. Armut in Europa gehört konsequent abgeschafft. Kein Mensch ist illegal! Obdachlos, aber nicht wehrlos! Wir fordern „zero poverty" für und in Europa. Wir fordern staatliche Transferleistungen, die „armutsfest" sind, die ein Leben in Würde ermöglichen. Es geht um garantiertes Einkommen, das materielle, soziale, kulturelle wie politische Teilhabe sichert. (Karlsruhe 18.05.10, Mulhouse 21.05.10)

4. Jeder Bürger steht mit seiner „Community" alleine oder isoliert da. Viele haben k e i n e n Zugang zu Gemeinschaften, zu Assoziationen die Halt und Stärke geben. Dem steht der Aufbau einer europäischen Zivilgesellschaft als alternatives Modell gegenüber. Am europäischen Modell von Zivilgesellschaft müssen die Armen beteiligt sein. Dies bedeutet Partizipation im kleinen wie im grossen als ethischem Grundprinzip für alle Menschen. Besonders mit jenen, die von gesellschaftlicher Exklusion betroffen oder bedroht sind. (Offenburg, 15.05.2010)

5. Kommunen haben eine besondere Verantwortung für die Ausgestaltung der sozialen, kulturellen, der ökonomischen Verhältnisse vor Ort. Dabei sind die Lebensbedingungen sozialer Minoritäten, Migranten und Menschen in Obdachlosigkeit bzw. vergleichbaren Lebenslagen grundsätzlich und konsequent zu fördern. (Freiburg, 21/22.05.2010)

6. Viele Lebensbedingungen sind aufgrund der strukturellen Verhältnisse (Globalisierung, Neoliberalismus, FinanzKapital, Nord-Süd, Ökologie, neue Kriege, Migration etc.) dem Diktat dieser Verhältnisse unterworfen. Folgen sind die zunehmenden Verlagerungen der sozialen Sicherheit in private Hände. Wir fordern die gesellschaftliche Verantwortung für die Umsetzung der Grundrechte (siehe These 2). Stopp dem Privatisierungswahn, Stopp dem Zerfall der Gesellschaft in Reich und Arm. (Baden-Baden 14.05.2010)

7. Die Karawane 2010 gegen Armut und Ausgrenzung versteht sich als Bestandteil sozialer Bewegungen und ist Ausdruck einer demokratischen Protestkultur. Im Bündnis mit anderen NGO´s und Verbänden/Organisationen hat die Karawane 2010 Zeichen gesetzt für neue Strategien der Einmischung, für moderne Aktionsformen. Dieser Weg ist weiter konsequenter auszubauen. Wir machen nicht an den Grenzen Halt. Wir fordern Unterstützung vieler gesellschaftlicher Gruppen und Akteure.
(Basel, Lörrach, Weil a. Rhein, 20.05.2010)

8. Wichtige Quelle der Stärke sind auch die religiös ethischen Wurzeln und Erfahrungen der Menschen. Daraus erwachsen Ideen, Wege und Ziele für alle Menschen. Bewegungen brauchen deshalb die Unterstützung von Kirchen und ihren Wohlfahrtsverbänden. Wir fordern die Kirchen, die Kirchengemeinden, die Ordensgemeinschaften, die christlichen Wohlfahrtsorganisationen auf, die „Option für die Armen" zum Leitmotiv konsequent und nachhaltig zu leben.
(Mannheim, 16.05.2010, Karlsruhe 18.05.2010)

9. Lehre an Hochschulen, Forschung und Sozialwissenschaft sind nur glaubwürdig, wenn es ihnen gelingt an den Lebenslagen der Benachteiligten, der exkludierten Menschen anzusetzen. Im Bündnis von Wissenschaft und Basis liegen grosse Chancen der Erkenntnis. Wir fordern die Wissenschaften, die Hochschullehre auf, Feldforschung unter Einbezug der Armutsbevölkerung direkt zu betreiben. (Heidelberg, 17.05.2010).

10. Die Wohlfahrtsverbände als Gestalter von Hilfen, die Städte und Gemeinden als Rechtsträger der Sozial- und Jugendhilfe incl. SGB II stehen in unmittelbarer rechtlicher wie gestaltender Verantwortung für den Grad der Inklusion der Armutsbevölkerung. Dies besonders bei der Umsetzung eines Rechts auf Wohnen. Die Karawane 2010 besteht allgemein auf der Fortsetzung eines kommunalen Dialoges um die Sicherung und Verbesserung der Lebensverhältnisse vor Ort. Dazu dient ein breites kommunales, zivilgesellschaftliches Netzwerk.
(Karlsruhe 18.05., Konstanz 19.05., Freiburg 21.05.2010)

Veranstalter:
AGJ-Freiburg – Fachverband für Prävention und Rehabilitation e.V.
Betroffeneninitiativen Wohnungsloser in BW & LAG Bad-Wttbg,, BBI e.V. St. Ursulaheim Offenburg

www.karawane2010.npage.de karawane.2010@web.de

Bündnisarbeit/Inklusion

- Es gilt gemeinsam mit Initiativen, Organisationen, Gewerkschaften und Verbänden den Weg der Einmischung konsequent auszubauen. (aus: Einleitungsreferat Gründungsversammlung LAK)

- lokale und regionale Bündnisse mit:

- Erwerbsloseninitiativen
- Gewerkschaften, KAB, EAB
- Alevitischer Kulturverein
- Parteien
- Kirchen
- soziale Projekte und Organisationen
- grenzüberschreitende Kontakte (Weltbürgerhaus Mulhouse, Internetcafé in Basel)

- Der Gründung der LAK ging eine langjährige, regelmäßige und breite Bündnisarbeit voraus. Sie beruhte auf gemeinsamen Schnittmengen der sozialen Lage, der sozialen Analyse, von Werten und Überzeugungen.

-Bündnisarbeit schafft Inklusion, Vertrauen, gemeinsame soziale Aktion

Bündnisarbeit/Inklusion

Partizipation/soziale Räume

- Der Zugang zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ist Voraussetzung, dass sich Menschen in extremer Armut eine Stimme geben können.

- Sie brauchen Einrichtungen, die ihnen die Teilhabe ermöglichen, wo sie in partizipativen Lernprozessen ihre kollektiven Interessen und Anliegen erarbeiten, formulieren und umsetzen können.

- Sie brauchen Einrichtungen, die bei der Schaffung sozialer Räume unterstützend wirken und den Prozessen der Organisierung Betroffener aufgeschlossen sind.

- Die Gründung der LAG-BaWü von Betroffenenseite wäre ohne die zentrale Rolle der Wohnungslosenhilfeeinrichtung in Offenburg/Baden und ihrer Akteure nicht möglich gewesen.

alladins
SUPERIOR
Palmengarten
FÜR GERECHTE LÖHNE
FÜR GUTE ARBEIT